

Schertler

next generation
David & Jam
Akustikverstärker

Stephan Schertler hat seine Akustik-Amps überarbeitet. Wir schauen uns die beliebten Modelle David und Jam in der neuesten „next generation“-Ausführung an.

Schertler, angesiedelt in Mendrisio an der Grenze der Schweiz zu Italien, ist einer der renommiertesten Hersteller von Akustikverstärkern und für kompromisslose Qualität sowie eine Klangästhetik in Richtung Studiomonitor-Sound bekannt. Gefertigt werden alle Schertler-Amps in Italien. Der Jam 150 ist einer der häufig verwendeten Standard-Amps der Szene. Er wird in der Originalversion nur noch im Auftrag und mit Branding der Firma Engl gefertigt (siehe Test-Update in AG 2-2016). Im Schertler-Katalog gelten nunmehr die hier vorgestellten neuen Versionen von David und Jam.

Gemeinsam ist den Amps die Bauweise aus Schichtholz, erhältlich in rotbraunem Holz-Design oder dunkelgrau lackiert. Am Griff aus weichem Kunstleder lassen sich die Verstärker gut tragen. Die Rückseite ist ebenfalls identisch, neben den großen Kühlrippen der Leistungstransistoren sitzen der Anschluss für das Kaltgerätenetzkabel, An/Aus-Schalter sowie ein Ground-Lift gegen Brummschleifen bei Mehrfach-Erdung; die Netzsicherung ist von außen zugänglich. Die Amps stehen auf vier Gummifüßen, Ecken- oder Kantenschoner gibt es nicht, die Bedien- und Anschlussfelder liegen auf der Oberseite; einen Flansch für Boxenhochständer kann man beim Hersteller als Custom-Option für faire € 35 ordern.

David

Modell David kommt mit Maßen von etwa 30 x 26 x 36 Zentimetern und einem Gewicht von 10 Kilo. Die Leistungsdaten verraten den Bi-amplified-Betrieb mit eigenen Endstufen von 70 Watt plus 30 Watt für den 6-Zoll-Subwoofer



Neuaufgabe der beliebtesten Schertler-Amps: David & Jam aus der „next generation“-Serie

und den 1-Zoll-Hochtöner, die hinter einem schwarzen Metall-Lochgitter sitzen. Der Hersteller betont den audiophilen Charakter seines Schaltungs-Designs: keine integrierten Schaltkreise, Class-A-Preamps und Verzicht auf NFB (negatives Feedback). Zwei vollausgestattete Kanäle sind an Bord. Der Instrument-Channel besitzt eine unsymmetrische Klinkenbuchse mit aufschaltbarer 10-Volt-Speisung, die Elektret-Mikrofone bedienen kann. Nach der Pegelanpassung (Gain) samt warnender Overload-LED folgt ein Warm-Schalter, der bei Bedarf allzu harsche

(XLR) und 10 Volt (Klinke). Auch hier folgt eine Reglerkette mit Gain, Low/Mid/High, Reverb und Volume. Warm ist ersetzt durch einen Notchfilter zur Feedback-Bekämpfung, ausgestattet mit zwei schaltbaren Frequenzen (150/240 Hertz) und einem Regler für den Grad der Absenkung. Im Master-Bereich finden wir die Gesamtlautstärke, Master-Reverb, einen Stereo-Miniklinken-Ein-



Technische Daten

Hersteller	Schertler
Modell	„next generation“-David & -Jam
Herkunft	Italien/Schweiz
Typ	mehrkanalige Akustikverstärker
Lautsprecher	6- bzw. 8-Zöller + Hochtöner
Leistung	70 + 30 W bzw. 150 + 50 W bi-amplified
Anschlüsse & Regler	siehe Text
Abmessungen	David: ca. 30x26x36 cm / Jam: ca. 33x30x38 cm
Gewicht	David: 10 kg / Jam: 12,2 kg
Preis	David € 699 / Jam € 849
Vertrieb	Noble Guitars
Info	www.schertler.com; www.nobleguitars.de

Höhen zählt. Nach der Dreiband-Klangregelung (Low/Mid/High) kann man digitalen Hall zumischen und die Endlautstärke des Kanals justieren. Kanal 2 bietet Anschlussmöglichkeit für Mikrofon (XLR) oder Instrument (Klinke), zuschaltbar sind Phantomspeisung von 24

gang für Zusprieler wie Smartphone oder MP3-Player, einen symmetrischen DI-Out (XLR) mit eigenem Lautstärkereglern, Line-Out (Klinke), Mute-Schalter zum kompletten Stummschalten, einen Insert für das Einbinden eines Master-Effektes wie Kompressor oder EQ sowie einen Low-Cut bei 180 Hertz. Letzterer dient zur Zusammenarbeit mit einem externen Sub-

MEDIA

➔ Track 41 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



Bedienfelder der neuen Amps



David bringt diesen Klang im Kleinformat und hat seinen Sweet-Spot dann, wenn man das angeschlossene Instrument dezent lauter macht, ohne den akustischen Klang komplett zu übertönen. Die Mischung von Gitarre und Verstärker klingt dann sehr attraktiv.

Der neue Jam ist eine ganze Ecke kraftvoller und erwachsener und klingt dank der neuen Klangabstimmung größer, voluminöser und durchsetzungsfähiger als die frühere Variante. High-Fidelity geblieben sind die technischen Qualitäten sowie Design und Bauweise beider Amps. Die EQs greifen gut, alles ist durchdacht und praxisgerecht layoutet. Der Hall ist ebenfalls verbessert, hat aber einen recht eigenen Klang: Mit hörbarer Modulation und Predelay ist er eher ein Effekt als unauffälliger Begleiter. Hier entscheidet der Geschmack.

Fazit

Die nächste Generation der Schertler-Amps ist da. Auf weiterhin hohem technischen und konstruktiven Niveau wurde der Klang etwas erdiger abgestimmt. Mit den Amps kann man praktisch allen denkbaren Signalen gerecht werden und sie dezent (David) oder massiv (Jam) verstärken und wohlklingend und tragfähig in Richtung Publikum schicken. Unbedingt antesten!

woofer für basslastige Instrumente, wo der David dann nur noch die oberen Frequenzen wiedergibt. In Summe eine erfreulich umfangreiche Ausstattung mit vielen Upgrades zum ursprünglichen Modell.

Jam

Der „next generation“-Jam hat sich deutlich verändert. Bei einer Größe von circa 33 x 30 x 38 Zentimetern wiegt er 12,2 Kilo und hat eine Bi-Amp-Endstufe mit 150 + 50 Watt an Bord, die einen 8-Zöller plus einen 1-Zoll-Tweeter antreibt. Hier findet sich eine Stoffbespannung in Kombination mit dem matt lackierten und sehr gut verarbeiteten Holzgehäuse. Es gibt drei vollausgestattete Kanäle, dazu einen Stereo-Miniklinken-Eingang für Zuspeler und einen weiteren regelbaren Stereo-Aux-In (zweimal Klinke) als Line-In oder Return für einen externen Effekt, der den eingebauten Digitalhall ersetzen kann. Wie beim David gibt es auch hier Gesamtlautstärke, Insert, Line-Out, Low-Cut, Stummschaltung und regelbaren symmetrischen DI-Out; dazu kommt ein Aux-Send zum Ansteuern externer Effekte. Kanal 1 ist aufgebaut wie beim David, hat als Aufwertung aber eine parametrische Mittenregelung mit Frequenz- und Gain-Poti; außerdem steht ein Phasendreher zur Verfügung, der in vielen Fällen Feedbacks mindern kann (und den man braucht, wenn der Preamp im Instrument diese Funktion nicht bietet). Kanal 2 kommt wie zuvor beschrieben mit zwei Inputs, Phantomspannung, Gain, Notchfilter, Low/Mid/High, Reverb und Lautstärke. Kanal 3 ist für Mikrofone gedacht und entspricht Kanal 1 ohne Klinkenbuchse und Warm-Schalter.

Der neue Jam ist damit umfassend ausgestattet und eine Weiterentwicklung des ursprünglichen Modells. Man kann drei Mono- und zwei Stereo-Signale bearbeiten (bei Bedarf mit Para-EQ) und verstärken oder auch moderne Instrumente mit aufwendigen Mehr-Wege-Pickups oder zusätzlichen eingebauten Mikrofonen bedienen. Der Hallprozessor verzichtet auf Presets – kein Negativpunkt, denn mit dem Regler Decay lässt sich nun die Ausklingzeit einstellen, was in der Realität meist der wichtigste Parameter ist. Der „next generation“-Jam ist in der Lage, als Zentrale auch eines komplexen Mehr-Signal-Setups zu dienen.

Praxis & Klang

Für den Klangtest habe ich beide Verstärker und eine ganze Palette von Instrumenten und Signalen verwendet und meinen eigenen „alten“ Jam 150 als Vergleich benutzt: Angespielt wurden Steelstring- und Nylonstring-Acoustics, eine Archtop-Jazzgitarre, Ukulele, Akustikbass, Mikrofone, Keyboards und MP3-Player. Grundsätzlich hat sich die Klangästhetik von Schertler klar entwickelt, die Sounds kommen jetzt etwas dunkler abgestimmt und sind deutlich voluminöser und fokussierter. Der alte Jam stellte den Hochtöner eindeutig mehr in den Vordergrund und klang bei manchen Instrumenten und Pickups bereits etwas glasig oder kristallin. Bei vielen Gelegenheiten spiele ich dieses Aggregat mit zurückgenommenen Höhen. Bei den neuen Amps ist das nicht mehr nötig, hier kann ein dunkel klingendes Instrument oder Pickup-System eher einen Schuss Höhen zusätzlich vertragen. Der Warm-Schalter greift übrigens recht massiv ein – das war aber bei einem angeschlossenen Kontakt-Tonabnehmer mit hartem, hochmittigem Grundklang sehr hilfreich und steht auch Jazzgitarren richtig gut.

Für mein Empfinden und auf Basis meines Instrumentariums hat man sich in Mendrisio etwas gewegbewegt von der Hifi-Ecke mit schlanken Tiefmitten, voluminösen Bässen und gläsernen Höhen – hin zu einem kompakteren Klang, bodenständiger, erdiger, bei einem Instrument würde man sagen: bluesiger. Modell

Auszug aus AKUSTIK GITARRE 3-2016



- Stories
- Interviews
- Testberichte
- Workshops
- Reportagen ...

AKUSTIK GITARRE –
das Fachmagazin für Akustikgitarrenisten
www.akustik-gitarre.com

The Acoustic Family